Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis:
pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Redaction, Druck und Verlag
von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen
und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg.
die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 34. Sonnabend, den 29. April 1877. **10. Jahrgang.**

☛ **Bestellungen auf die „Schwerter Zeitung" können für die Monate Mai und Juni mit 80 Pfennige bei den Boten und unserer Expedition gemacht werden.**

Der dritte russisch-türkische Krieg

in diesem Jahrhundert darf als mit dem 24. April d. J. thatsächlich begonnen betrachtet werden, denn an diesem Tage ertheilte Kaiser Alexander II. seiner Armee den Befehl, die Gränze der Türkei zu überschreiten, und vom selben Tage datirt das Rundschreiben, in welchem der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff die russischen Botschafter in Berlin, Wien, Paris, London und Rom beauftragt, den Beschluß des Kaisers zur Kenntniß der Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, zu bringen, — ebenfalls am 24. d. Mts. richtete Gortschakoff eine Note an den türkischen Geschäftsträger Tavfik Bey, in welcher dieser gebeten wird, die türkische Regierung zu benachrichten, daß vom 24. April ab Rußland sich als im Kriegszustande der Pforte gegenüber befindlich betrachte; die erste Folge hiervon sei der Abbruch der diplomatischen Verbindungen beider Länder.

Petersburg, 24. April. Das durch eine Extra-Ausgabe des „Journal de St. Petersbourg" veröffentlichte Manifest des Kaisers aus Kischineff bespricht die Bemühungen Rußlands, die Pforte zu Reformen zu bewegen, wodurch den Christen in der Herzegowina, Bosnien und Bulgarien Garantieen gegen die Willkür der türkischen Verwaltung gewährt werden sollten. Alle möglichen Mittel zur Erhaltung des Friedens versuchend, schlug Rußland das Protokoll vor, das die Pforte jedoch ablehnte. Wir hatten — heißt es in dem Manifest — die Absicht ausgesprochen, selbstständig aufzutreten, wenn dies Rußlands Ehre fordert. Jetzt ordnen wir, den Segen Gottes erflehend an, daß die Truppen die Grenzen überschreiten.

Aus Kischineff wird vom 23. April gemeldet: Heute Morgen 9 Uhr besichtigte der russische Kaiser einzelne Truppentheile des achten Armeecorps. Nach der Revue sprach der Kaiser die Truppen an, wobei er sagte: Es thut mir leid, Euch in den Kampf schicken zu müssen. Ich habe so lange als möglich gewartet. Ist aber einmal die Ehre Rußlands angegriffen, dann — dessen bin ich gewiß — werden alle bis auf den letzten Mann verstehen, dieselbe zu wahren und zu vertheidigen.

Die Türkei hat bereits geantwortet indem Savfet Pascha den Vertretern der Pforte im Auslande anzeigt, der russ. Geschäftsträger habe jetzt formell den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mitgetheilt und mit dem gesammten Botschaftspersonal Konstantinopel verlassen. Die Pforte bedauere die von Rußland herbeigeführte Wendung der Dinge. Sie habe nach Rußlands Vorgang den Vertretern der Pforte in Rußland hierauf ihrerseits den Befehl zum Abbruch des Verkehrs ertheilt. Die tükische Gesandtschaft in Petersburg kehre nach Konstantinopel zurück.

In der Nacht vom 24. zum 25. April haben die Russen als Freunde, wie das amtliche rumänische Organ sich ausdrückt, die Grenze überschritten. Die rumänische Regierung hat zwar dagegen formell protestirt, trotzdem aber nichts dagegen einzuwenden, daß die rumänische Eisenbahn mit der russischen Militärverwaltnng Verabredung wegen eines täglichen Transports von 5000 Mann getroffen hat.

Die unglückliche Situation Rumäniens in diesem Kriege macht sich jetzt schon fühlbar, denn während es die Aufforderung der Türkei, seinen Verpflichtungen, gemäß dem Pariser Vertrage, nachzukommen und mit der Türkei gemeinsame Sache zu machen, demnächst erst von der Landesvertretung prüfen lassen wollte, ist es jetzt bereits an Rußland gekettet.

Telegraphische Nachrichten aus Bucharest vom 25. April melden, daß die Vorwärtsbewegung des russischen Heeres fortgesetzt werde. Bis gestern seien bei Ungheni 15,000, bei Leowa 10,000, bei Bolgrad 30,000 Mann über die rumänische Grenze gegangen. Es ist Befehl gegeben worden, den Marsch zu beschleunigen. Fürst Karl sei nicht nach Kischinew gegangen, weil dann 30,000 Türken in Bucharest einrücken würden. Die rumänischen Truppen haben Befehl, vorläufig überall sich vor dem vordringenden türkischen wie russischem Heere in abwartender Haltung zurückzuziehen. Die russische Armee soll in Rumänien mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, da in Folge der unwegsamen Straßen die Truppen nur langsam vorrücken und der Train kaum vorwärts kommen kann. Der russische Generalstab soll sich bereits darauf gefaßt machen, daß das Heer 28 Tage gebrauche, um die Donaulinie zu besetzen. — Seit heute marschirt das elfte russische Armeecorps unter Fürst Schahowski gegen Husch vor.

Tagesereignisse.

Der Kaiser ist am letzten Sonntag in Wiesbaden eingetroffen. Am Sonntag den 29. April beabsichtigt er in Karlsruhe zu sein, um dem Regierungsjubiläum des Großherzogs beizuwohnen. Am Nachmittag des 1. Mai gedenkt er in Straßburg einzutreffen, wo Festlichkeiten vorbereitet werden, welche den immer mehr hervortretenden Umschwung in der Stimmung zur Anschauung bringen können. Möge die Kaiserreise dabei fördernd mitwirken!

Die Kronprinzlichen Herrschaften wurden in Kiel und namentlich in Hamburg glänzend empfangen. Der Prinz Heinrich wird auf dem Schulschiffe Niobe demnächst seine erste Uebungsfahrt machen.

Die deutsche Reichsregierung hat auf Wunsch der russischen die Vertretung der russischen Interessen im türkischen Reiche während der Kriegszeit übernommen.

Von politischer Wichtigkeit ist das Vorgehen der Ultramontanen. Auch in Deutschland hat eine Anzahl katholischer Abgeordneter einen Protest gegen das neue italienische Gesetz über den Mißbrauch der geistlichen Gewalt unterzeichnet als bestimmt, dem Papste den Mund zu schließen. In Frankreich und Belgien ist die Bewegung am lebhaftesten. Der Zweck derselben ist offenbar auch dieser, in die schwankenden Verhältnisse Europas einzugreifen. Gelingt es derselben, die Staatsgewalten von Frankreich zu überwältigen, so bedeutet es den Kreuzzug wider das deutsche Reich, gegen welches in weiten Bogen von Außen und Innen der Angriff erfolgen würde. Zum Glück ist Oesterreich durch den russisch-türkischen Krieg derartig auf unsere Hülfe hingewiesen, daß die ultramontane Bewegung dort Nichts ausrichten kann, Oesterreich hält wieder Frankreich ab und darum ist das ganze Unternehmen aussichtslos. Aber die ernste Aufmerksamkeit unserer Staatsmänner wird jedenfalls während der Dauer der türkischen Wirren nach Westen und Rom gerichtet sein müssen. Die Kaiserreise nach dem Elsaß nnd der von derselben zu erwartende Erfolg gewinnen bei dieser Lage an Bedeutung.

Der Reichstag hofft noch vor Mitte Mai schließen zu können. Er arbeitet mit großem Eifer. Zur Abänderung resp. Verbesserung der Gewerbeordnung brachten fast alle Parteien ihre Vorschläge ein. Die conservativen Anträge hatten diese Bewegung hervorgerufen.

Namentlich um das Lehrlingswesen drehte sich die Debatte. Der Abgeordnete v. Kleist-Retzow vertrat mit Gewandheit und Begeisterung die conservativen Anträge zur Heilung der vorhandenen Nothstände, und versucht Herr Lasker vergeblich, den Eindruck abzuschwächen. Herr von Kleist-Retzow erinnert auch mit anerkennenswerthem Freimuth an die Sonntagsentheiligung, welche der Staatsregierung zur Last falle. Lohnend würde gewiß eine Untersuchung darüber sein, an welchen Gesetzen das Staatsministerium vorzugsweise in den gerügten Sonntagssitzungen gearbeitet habe. Vielleicht würde sich an dem Erfolge dieser Gesetze eine Bestätigung eines Sprichworts über Sonntagsarbeit nachweisen lassen. — Ueber das Caserniirungsgesetz scheint man sich einigen zu wollen. Die Regierung begnügt sich mit einer allmählichen Ausführung derselben.

Der Vertrag mit den Tongainseln wurde in dritter Lesung genehmigt, wobei von Kleist-Retzow die Einwürfe des ultramontanen Prinzen Radziwill, welche sich auf das Missionswesen bezogen, zurückwies. — Die Vorlage der Regierung über die Ausgleichsabgabe, welche zum Schutz unserer Eisenindustrie erlassen ist, kam zur Berathung. Der Abgeordnete Richter sprach entschieden dagegen, ob im Sinne seines Hagener Wahlbezirks, möge dahingestellt bleiben. Der Minister Camphausen stellte sich auf den Boden der Volkswohlfahrt und wies freihändlerische und schutzzöllnerische Entgegnungen zurück.

Es heißt, die preußische Regierung wolle das Obertribunal eingehen lassen, sobald das neue Reichsgericht in Leipzig gebildet sei. Es ist schön, daß Preußen in der Unterordnung unter das Reich und patriotischer Entsagung ein gutes Beispiel giebt.

Der Pastor Quistorp ist vom Obertribunal, also in der letzten Instanz, freigesprochen worden.

Der japanische Gesandte Siüzo Aoki, Heide, hat sich mit der Christin Elisabeth v. Rhade, nachdem das Standesamt das Geschäftliche besorgt hatte, durch den Prediger Dr. Manchot in Bremen kirchlich trauen lassen, welchen weder gesetzliche Bestimmungen, noch die Art seiner Ueberzeugung hinderte, die Trauung zu vollziehen. In Berlin hatte kein Prediger dieses Paar zusammengeben wollen.

Lesefrüchte.

Das Unglück im Leben ist an sich schon schwer genug, —
Lege, o Mitmensch, niemals deine Schadenfreude
noch darauf!

Man kann nicht leben ohne daß die Menschen sprechen;
Nicht Rosen sammeln ohne daß die Dornen stechen.

Wenn das Gute würde vergolten,
So wäre es keine Kunst, es zu thun;
Aber ein Verdienst ist es nun,
Zu thun, wofür du wirst gescholten.

Das weiße Haus.

(Nach dem Französischen.)

(Fortsetzung.)

„Es war vor sehr langer Zeit, als ich noch jung gewesen, denn auch ich bin einmal jung gewesen. Die Jugend ist ein Schatz, welcher der ganzen Welt angehört, dem Reichen wie dem Armen, welcher aber bei Niemandem bleibt. Ich hatte eben meine Prüfung gemacht, ich wurde als Arzt aufgenommen, und überzeugt, daß durch meine Kunst die Menschen aufhören würden zu sterben, kam ich nach meinem Dorfe zurück, meine großen Talente zu entwickeln."

Mein Dorf ist nicht fern von hier. Von dem kleinen Fenster meines Zimmers sah ich dieses weiße Haus auf der entgegengesetzten Seite von der, welche Sie jetzt im Auge haben. Mein Dorf würde Ihnen sicherlich nicht sehr schön vorkommen. Für mich war es herrlich; ich war dort geboren und liebte es. Jeder sieht die Dinge, die er liebt, nach seiner Weise an, und richtet sich darnach ein, sie ferner lieben zu können. Gott gibt zu, daß man von Zeit zu Zeit ein wenig blind ist, denn er weiß sehr wohl, daß alle Zeit klar schauen in dieser Niederwelt keinen Nutzen bringt. Dieses Land nun schien mir lachend und anmuthig, ich fühlte mich glücklich. Nur das weiße Haus machte jedesmal, wenn ich beim Aufstehen meine Läden öffnete, einen unangenehmen Eindruck auf mich, es war immer verschlossen, still und traurig, wie etwas, das ganz in Vergessenheit gekommen. Nie habe ich seine Fenster, seine Thüren öffnen und schließen, nie irgend einen Menschen durch das Gitterthor des Gartens eintreten gesehen. Ihr Herr Oheim, nicht wissend, was er mit dieser Hütte neben seinem Schlosse beginnen solle, wollte sie vermiethen; aber der Preis war ein wenig zu hoch, und unter uns war Niemand reich genug.

„Wie schade, dachte ich oft, daß ein nettes Häuschen, wie jenes, von Niemanden beschützt, so ganz umsonst dasteht!"

„Nach Verlauf einiger Zeit bot das Haus einen ganz andern Anblick dar; die nackten Mauern waren mit Blumengewinden bedeckt, vor der Freitreppe wurde ein Beet abgestochen; die Gänge, aus welchen man alles Gras fortgeschafft, wurden mit frischem Sande beschüttet, und Mousselin, weiß wie Schnee, glänzte in der Sonne, wenn sie auf die Fenster ihre Strahlen warf. Eines Tages endlich fuhr ein Postwagen durch das Dorf und hielt in der Umzäunung vor dem kleinen Hause an. Wer waren diese Fremdlinge? Keiner wußte es, aber jeder im Dorfe wünschte es zu wissen. Lange Zeit gelangte nichts nach Außen von Dem, was in dieser Wohnung vorging; man sah blos die Rosen blühen und den Rasen grünen.

„Was machte man nicht Alles für Erklärungen über dieses Geheimniß! Es waren Abenteuer, die sich verbargen; es war ein junger Mann mit seiner Geliebten; kurz, man rieth auf Alles, nur nicht auf die Wahrheit. Die Wahrheit ist so einfach, daß man nicht immer an sie denkt; ist einmal der Geist im Zuge, so sucht er rechts, links, und denkt nicht daran, geradeaus vor sich her zu sehen. Was mich betrifft, so bekümmerte ich mich wenig darum. Was ist denn daran gelegen, wer dort ist — sagte ich zu mir — es sind Menschen, folglich wird es nicht lange anstehen, werden sie mich wegen eines Leidens holen lassen. Ich wartete geduldig ab.

„Wirklich ließ man mir eines Morgens sagen, Herr William Meredith wünsche, daß ich zu ihm kommen möchte. Ich legte den schönsten Anzug an, den ich damals hatte, suchte mir einen meinem Stande angemessenen Ernst zn geben, und schritt durch das ganze Dorf, nicht ohne ein gewisses Gefühl von Stolz über meine Wichtigkeit. O, wie viele beneideten mich an jenem Tage! Man stellte sich auf die Thürschwellen, um mich vorüberschreiten zu sehen. „Er geht in's weiße Haus," hieß es, und ich, ohne mich zu beeilen, gemeine Neugierde nicht zu beachten scheinend, ging langsamen Schrittes weiter, grüßte meine Nachbarn, die Landleute, und sagte ihnen: „Auf Wiedersehen, meine Freunde, auf Wiedersehen später, diesen Morgen habe ich Geschäfte." Auf diese Weise kam ich oben auf dem Hügel an.

„Als ich in den Saal dieses geheimnißvollen Hauses eintrat," fuhr der Doktor in seiner Erzählung fort, „wurde ich entzückt über das Schauspiel, das sich meinen Blicken darbot; Alles war zugleich einfach und prächtig. Der schönste Schmuck dieses Gemachs waren Blumen; sie waren so künstlich geordnet, daß Gold das Innere dieser Wohnung nicht herrlicher geschmückt hätte. Weißer Mousselin an den Fenstern, weißer Perkal (ostindisches Zeug) auf den Sesseln, das war Alles; aber es gab da Rosen, Jasmin, Blumen aller Arten, wie in einem Garten. Die Tageshelle war durch die Fenstervorhänge gemildert, die Luft mit dem Wohlgeruch der Blumen erfüllt, und ein junges Mädchen, oder eine junge Frau, weiß und frisch wie Alles, was sie umgab, auf einem Sopha hingehaucht liegend, empfing mich mit einem Lächeln. Ein schöner, junger Mann, der auf einem Tabouret neben ihr saß, erhob sich, als man den Doktor Barnabé ankündigte.

„Mein Herr," sagte er zu mir mit einer ausländischen, sehr stark markirten Betonung, „man spricht hier so viel von ihrer Wissenschaft, daß ich erwartete, einen Greis eintreten zu sehen."

„Mein Herr," antwortete ich ihm, „ich habe ernste Studien gemacht, ich bin durchdrungen von der Verantwortlichkeit und der Bedeutung meines Standes; Sie dürfen Vertrauen zu mir hegen."

„Wohlan," sagte er zu mir, „ich empfehle Ihrer Sorgfalt meine Frau, deren gegenwärtige Lage einige Rathschläge und Vorsichtsmaßregeln erheischt. Sie ist weit von hier geboren; sie hat Familie und Freunde verlassen, um mir zu folgen. Sie nach Gebühr zu pflegen, dazu habe ich wohl alle Neigung, aber keine Erfahrung. Ich zähle auf Sie, mein Herr; wenn es möglich ist, bewahren Sie sie vor allen Leiden.

„Beim Sprechen dieser Worte richtete der junge Mann einen Blick so voller Liebe auf seine Frau, daß in den großen, blauen Augen der Fremden Thränen der Erkenntlichkeit glänzten. Sie ließ die kleine Mütze, die sie stickte fallen, und umschloß mit ihren beiden Händen die Hand ihres Gatten.

„Ich betrachtete sie und hätte ihr Loos beneidenswerth finden sollen; es war es aber nicht. Ich fühlte eine gewisse Traurigkeit, ich konnte nicht sagen, warum. Ich habe oft Leute von denen ich sagte, „sie sind glücklich!" weinen gesehen. William Meredith und seine Frau sah ich lächeln, und konnte nicht umhin, zu denken, daß sie Verdrießlichkeiten hätten. Ich setzte mich neben meine reizende Kranke. Nie hatte ich etwas so Hübsches gesehen, wie dieses hübsche Gesicht, umgeben von langen Locken blonder Haare."

Wie alt sind Sie, Madame?"

„Siebenzehn Jahre."

Hat das ferne Land, in dem Sie geboren worden, ein von den unsrigen sehr verschiedenes Klima?"

„Ich wurde geboren in Amerika, in Neu-Orleans. O, die Sonne ist dort weit schöner als hier."

Ohne Zweifel hatte sie Furcht, ein gewisses Bedauern durchblicken haben zu lassen, denn sie fügte schnell hinzu:

„Allein jedes Land ist schön, wenn man im Hause seines Gatten ist, nahe bei ihm, und wenn man sein Kind erwartet.

„Ihr Blick suchte den von William Meredith; darauf sprach sie in einer mir unverständlichen Sprache einige Worte so sanft, daß es Lebensworte gewesen sein mußten.

„Mein erster Besuch war von kurzer Dauer; ich ging und versprach wiederzukommen.

„Ich kam wieder, und nach zwei Monaten war ich diesem jungen Ehepaare fast Freund geworden. Herr und Madame Meredith hatten kein selbstsüchtiges Glück; sie hatten noch Zeit, an andere zu denken. Sie begriffen, daß der arme Dorfarzt, welcher keine andere Gesellschaft, als Landleute, hatte, froh und glücklich sein mußte, wenn er oft ein Stündchen die Sprache der Welt reden hören konnte. Sie zogen mich an sich, erzählten mir ihre Reisen, und bald theilten sie mir mit jenem schnellen Zutrauen, welches die Jugend charakterisirt, auch ihre Geschichte mit. Die junge Frau war es, die das Wort ergriff.

„Doktor," sagte sie zu mir, „dort unten, jenseits der Meere, habe ich einen Vater, Schwestern, eine Familie, Freunde, die ich lange geliebt habe, bis an den Tag, wo ich William geliebt habe; aber ich habe mein Herz Denen verschlossen, die meinen Freund verstoßen. Williams Vater verbot ihm, mich zu heirathen, weil er für die Tochter eines amerikanischen Pflanzers ein zu langes Adelsregister hatte; mein Vater verbot mir, William zu lieben, weil er zu stolz war, seine Tochter einem Manne zu geben, dessen Familie nicht mit Liebe sie aufnehmen wollte. Man wollte uns trennen, aber wir liebten uns. Wir hatten lange gebeten, geweint, um Gnade gebeten Diejenigen, denen wir Gehorsam schuldig waren; sie blieben unbeugsam, und wir liebten uns! Doktor, haben Sie jemals geliebt? ich wünschte es, damit Sie nachsichtig gegen uns seien. Wir haben uns heimlich geheirathet und sind nach Frankreich entflohen. O, wie schön schien mir das Meer während der ersten Tege unsrer Liebe! Es was gastfreundlich gegen die beiden Flüchtlinge. Mitten in den Wogen herumirrend, im Schatten der großen Segel des Schiffes verlebten wir glückliche Tage, träumend von der Verzeihung unserer Familien, und in der Zukunft nur Freude schauend. Ach, dem war nicht so! Man wollte uns verfolgen, und die stolze Familie Williams hatte — gestützt auf, ich weiß nicht welche Unregelmäßigkeit in der Form dieser heimlichen Heirath — den grausamen Gedanken, uns zu trennen. Wir haben uns verborgen mitten in diese Berge und in dieses Gehölze. Unter einem Namen, der nicht der unsrige ist, leben wir ungekannt. Mein Vater hat nie verziehen, er hat mir geflucht! — Das ist nun der Grund, Doktor, warum ich nicht immer lächeln kann, selbst nicht in der Nähe meines theuern William!"

(Fortsetzung folgt.)

Jeden, namentrauke, welche in ind, was sie zur Leiden thun solessant sein zu eremBüchelchen:
Brief
Bruinsma
lfach angezeigten y's Naturheilmeen Atteste näverden. — Wer eugen will, was Attesten ist, der Richter's Verlagszig obigen Brief nselben auf Fran- und franco ver-

Wichtigkeit für
Kranke.
ite's Augenwasser hat ich guten Eigenschaften en großen Weltruhm concessionirt, und als nicht Medicin — in kannt und berühmt, de von Beschreibun- on 10 Sgr. Vorräthig hwerte und **H. Vie-**

Mittwoch, den 25. April, werden bei mir
ein fettes Kalb
Eier

B. Fischer.

Der Generalfeldmarschall Freiherr v. Manteuffel wird am 1. Mai sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum in aller Stille im Kreise seiner in der Niederlausitz angesessenen Verwandten begehen.

Da die österreichische Regierung mit einem Gesetze hervorgetreten ist, welches gleich den französischen Bestimmungen die Trunkenheit im öffentlichen Locale strafbar erklärt, dürfte auch bei uns das Verlangen nach solchen, für das sittliche Wohl so nothwendigen Anordnungen bald ein immer lauteres werden. Die Duisburger Conferenz mit ihren Verhandlungen möchte geeignet sein, dieses Streben zu fördern. Zu einem festen Beschlusse ist es dort noch nicht gekommen, wohl aber schien die Anlage eines besonderen Asyls für Trunkenbolde in's Auge gefaßt zu sein. — Es findet auch in unseren christlichen Kreisen die Nachricht viele Theilnahme, daß das Asyl für gefallene Mädchen zu Steenbeck in Holland ein Raub der Flammen geworden ist. Die Anstalt war gerade im Begriff das 1000. Mädchen aufzunehmen. Die Vorsteherin des Hauses, welche todtkrank von dem Brande überrascht wurde, starb bald nachdem sie aus dem brennenden Hause getragen worden war.

Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien besuchten auf ihrer Reise auch den Commerzienrath Krupp in Essen.

In Bayern wurde darüber verhandelt, ob der dort beim Militär eingeführte Raupenhelm durch die preußische Pickelhaube ersetzt werden solle. Man hat sich nicht überzeugen können, daß die Pickelhaube besser sei und bleibt es darum beim Alten. Es kommt auch auf solche Aeußerlichkeiten nicht an. Wenn die Bayern uns so treue und tapfere Bundesgenossen bleiben, wie sie es in dem Franzosenkriege gewesen sind, können wir gut zufrieden sein. — Auch aus Bayern wird ein Erlaß gegen die Verächter der kirchlichen Trauung gemeldet.

Oesterreich ,beobachtet immer noch in der türkischen Frage seine Zurückhaltung. Es unterliegt aber wohl kaum einem Zweifel, daß es seine Interessen wahrnehmen und seiner Zeit Bosnien und die Herzegowina besetzen wird. Es kann dazu die Unordnung, in welche jene Provinzen gerathen werden, ihm die Veranlassung bieten oder bei einem siegreichen Vorrücken der Russen die Furcht, daß Rußland zu viel Macht südlich seiner Grenzen gewinnen könnte. Und was der österreichische Doppelaar einmal gefaßt hat, wird er so bald nicht wieder loslassen. Schwieriger dürfte die Auseinandersetzung mit Rußland wegen der Donaumündungen werden. Oesterreich kann nicht dulden, daß die Mündung seines Stromes, der Donau, in russische Hände falle. Es wird, falls Rußland weiter erobernd vordringen sollte, dann ein Abkommen getroffen werden müssen, welches den Donaustrom und die Donaumündungen von Rußland unabhängig macht. Daß es sich bei dem Kriege, im Falle eines russischen Sieges, um bedeutende politische Veränderungen und keineswegs um bloße Verwaltungsanordnungen handeln wird, daran kann Niemand mehr zweifeln. — Türkische Studenten, Softas, sind auf dem Wege, um den ungarischen Studenten einen Gegenbesuch zu machen und einen Theil der Bibliothek, der sogenannten Corvina, als Geschenk des Sultans zurückzubringen, welche die Türken vor 350 Jahren aus der Ofener Burg des Königs Matthias Corvinus als Kriegsbeute fortgeführt haben. Es mag in Pest bei dieser Gelegenheit allerlei Festlichkeiten und Freundschaftsversicherungen geben, aber allgemein wird man fühlen, die Softas kommen zu spät. — Bei der Jubiläumsfeier des Erzherzogs Albrecht erschienen die österreichischen Soldaten zum ersten Male im blauen Waffenrock; sie haben das geschichtlich gewordene weiße Kriegskleid abgelegt. — Der Tyroler Landtag will sich mit der Bildung einer evangelischen Gemeinde in Innsbruck noch nicht zufrieden geben.

Türkei In Constantinopel ist der Fleckentyphus in verheerender Weise zum Ausbruch gekommen, in Bagdad am Tigris soll die Pest sich zeigen.

Nach in Constantinopel eingegangenen Nachrichten ist auf das russische Consulat in Kars ein Angriff gemacht worden. Der russische Consul in Erzerum hat sich in Folge dessen nach Kars begeben.

In Constantinopel hat eine Feuersbrunst 300 bis 500 Häuser in Asche gelegt.

Italien. Die Regierung läßt auf Sicilien einige Banditen für vogelfrei erklären, ein Verfahren, welches die Polizei und Gesetzgebung der neueren Zeit sonst nicht mehr kennt.

Die im Gesundheitszustande des Papstes schon so oft vorausgesehene „Katastrophe" wird jetzt abermals vorausgesehen. Er kann nur wenig flüssige Speisen genießen, Nachts fehlt es an stärkendem Schlafe und am Tage zeigen sich Spuren von großer Ermattung. Dennoch überrascht seine geistige Lebendigkeit, wenn er Besuche empfängt, was fast täglich geschieht. Die Aerzte befürchten ein Gehirnleiden.

Frankreich. Es heißt, daß wegen der kriegerischen Verwickelungen die Ausstellung aufgeschoben werden soll. — Thiers feierte seinen 80. Geburtstag. Er hat von Bismarck ein Glückwunschschreiben erhalten. — Die Regierung widersteht bisher entschieden den ultramontanen Wühlereien.

England wird wiederum gewaltige Flotten im Mittelmeer sammeln. Es behält sich die Entsendung von Truppen nach der Türkei vor. Ein Krieg zwischen England und Rußland ist darum noch nicht in Sicht; höchstens eine mit Drohungen verbundene Auseinandersetzung — auf Kosten der Türkei.

Holland. Die internationale Gartenbauausstellung ist in Amsterdam eröffnet. — Mit der Trockenlegung des Zuydersees wird es Ernst.

Auch die Holländer wollen Land erobern, aber nicht mit Pulver und Blei. Sie wollen 157,000 Hektaren fruchtbaren Bodens dem Zuyder-See entreißen, indem sie den südlichen Theil desselben trocken legen. Die Kosten betragen wenigstens 120 Million Gulden, die sie aber nicht ins Wasser zu werfen glauben, sondern zu hohen Zinsen zu bringen hoffen.

Dänemark. Der König findet bei seinem Conflict mit der Kammer viele Zustimmung.

Rußland. Der Kaiser hat über die Südarmee eine große Heerschau abgehalten. — Die in fremden Meeren befindlichen russischen Kriegsschiffe haben Befehl sich im Mittelmeer zu sammeln. Was wird die die große, früher so viel gerühmte russische Flotte im Osten unternehmen?

Amerika. In den Vereinigten Staaten hegt man starken Verdacht, daß die russischen Kriegsschiffe im Hafen von New-York die Verschiffung amerikanischer Kriegsvorräthe nach der Türkei überwachen und darauf lauern die betreffenden Transportschiffe unterwegs abzufangen, sobald der Krieg zum Ausbruch kommt. Es herrscht darüber große Verstimmung, daß amerikanische Häfen zum Stützpunkt für solche Unternehmungen dienen sollen, aber es wird schwer halten wirksame Gegenmaßregeln zu ergreifen.

Aus **Central-Asien** kommen bedenkliche Nachrichten. Jakub-Beg von Kaschgar soll im Dienste der Pforte, als deren Vasall er sich offen bekennt, die Muhamedaner Central-Asiens zum Aufstande gegen die russische Regierung aufreizen. Tausende seiner Emissäre sind dafür thätig. Es werden daher alle Festungen und verschanzten Ansiedelungen armirt und in Vertheidigungszustand gesetzt. Aus Orenburg wurden 34 Geschütze und Munition nach Taschken abgeschickt. Auch wird die central-asiatische Armee, da auch das Herat einen feindlichen Geist bekundet, mit 20,000 Mann verstärkt werden. Man sieht sich russischerseits allenthalben vor, um sich in keinem Punkte von den Ereignissen überraschen zu lassen.

Westfalen und Rheinand.

Amtliches. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Pfarrer Niepmann in Schwerte den Rothen Adler-Orden IV. Klasse zu verleihen.

* Schwerte, 27. April. Schwerte feierte gestern das 50jährige Amtsjubiläum des Herrn Pastor Niepmann. Man kann mit Recht sagen, die ganze Stadt war feierlich bewegt; denn der verehrte Jubilar erfreut sich einer allseitigen Werthschätzung in unserer Stadt. Von weit her waren die Schüler des Gefeierten zu ihrem alten Lehrer geeilt, um an diesem Freudentage dem ehrwürdigen Greise noch einmal ihre dankbare Liebe zu bezeugen. Am Morgen wurde unter feierlichem Geläute Gottesdienst gehalten, der sich großer Theilnahme erfreute. Die neuen Glocken der Kirche des Jubilars läuteten zum ersten Male an diesem Festtage zum Kirchgang. Nachmittags war im Hotel Sternberg ein Festmahl, an welchem Jung und Alt lange in fröhlicher Stimmung weilte. Offizielle Toaste wurden vom Herrn General-Superintendenten Wiesmann, Herrn Superintendenten Schütte, Herrn Pastor Graeve und Herrn Lehrer Hövelmann ausgebracht. Dem hochgeehrten Jubilar ist von Sr. Majestät an seinem Jubiläumstage der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen worden.

Schwerte, 27. April. Herr Dr. med. Stäps, der langjährige Vorsitzende des liberalen Wahl-Comite's der Kreise Bochum und Dortmund, ist in Folge eines wiederholt eingetretenen Blutsturzes in Wiesbaden gestorben.

Schwerte. Auf dem Delegirtentag der westfälischen Krieger-Vereine in Münster wurde beschlossen, das Verbandsfest in diesem Jahre, wegen des traurigen Zustandes der Industrie, der gedrückten Stellung des Arbeiters und der zweifelhaften politischen Lage Europas, ausfallen zu lassen. Dagegen sollen vom Verbandsvorstande die geeigneten Schritte gemacht werden, um zu erfahren, ob Sr. Majestät auf der Durchreise durch Westfalen zu Anfang des Monats September eine Vorstellung der westfälischen Kriegervereine angenehm sein würde. Von Berlin aus möge der geeignete Ort bestimmt werden.

Höchsten, 24. April. Der Oeconom Steffen in Benninghofen gerieth vor einigen Tagen mit von der Aushebung zurückkehrenden Burschen in Streit, bei welcher Gelegenheit derselbe so schrecklich zugerichtet wurde, daß er nach Hause getragen werden mußte und noch bis zur Stunde das Bett hüten muß. — St. soll übrigens angetrunken gewesen sein und die Schlägerei provocirt haben.

(Hörder Volksblatt.)

Hörde, 24. April. Sehr viele falsche 10-Pfennigstücke kommen zur Zeit am hiesigen Platze zur Ausgabe. Eine ganze Sammlung ist von der Polizei bereits confiscirt. Die Prägung derselben ist jedoch so schlecht, daß dieselben bei einiger Aufmerksamkeit fast auf den ersten Blick als unecht zu erkennen sind.

(Wittener Anzeiger.)

In Dortmund haben die Beamten einen Consumverein gegründet, der am 1. Mai ins Leben tritt.

Iserlohn, 20. April. Die gestrige General-Versammlung unseres landwirthschaftlichen Kreis-Vereins war sehr zahlreich besucht. — Aus den interessanten Verhandlungen theilen wir mit, daß beschlossen ist, am 19. Juni d. J. zu Sümmern ein Thierschaufest mit Prämiirung und Verlosung zu veranstalten. Die Preisrichter-Commissionen sind zusammengesetzt wie folgt:

1. für Pferde: Herren Ehren-Amtmann v. Dücker, Hermann von der Becke und Ludwig Bormann;
2. für Rindvieh: Herren Bering, Schult.-Wermingsen und Nölle-Wying.
3. für Schweine und Federvieh: Herren Uebermann gent. Schulte, Overhoff und Lehrer Schröder.

Zum Ankauf der lebenden Gewinne sind gewählt die Herren: C. Gockel, Overhoff und Schulte-Kalthoff.

Neugewählt wurde in den Vorstand der Rentmeister Herr Limberg zu Dahlhausen.

Die bisherigen Mitglieder des Ausschusses des Provinzial-Vereins für Westfalen Herren H. Bimberg und Ehren-Amtmann von Dücker, sowie die des Ausschusses der Landes-Cultur-Gesellschaft Herren Freiherr L. von Elverfeldt, Ad. von der Becke sen., Ehren-Amtmann von Dücker, Rentmeister Limberg und Pastor Henniges wurden für die mit 1881 endende Periode wiedergewählt.

Ein eigenthümliches Mißgeschick hatte eine Dame auf dem Baroper Bahnhof. Sie wollte eine Freundin einsteigen sehen, vergaß aber das Coupefenster zu öffnen und fuhr mit dem Kopf durch die Scheibe. Zum Glück hatte der Unfall keine ernsteren Folgen für sie, so daß sie mit dem Schrecken, einem arg zerquetschten Hut und Erleichterung des Portemonnaies um 2 Mark für Schadenersatz davonkam.

Die königl. Regierung genehmigte den Antrag der Wittener Altkatholiken, von der zur hiesigen römisch-katholischen Schule beigetragenen Schulsteuer befreit zu werden, da eine altkatholische hier vorhanden. Die kath. Schulgemeinde soll hiergegen höhern Orts Protest erheben wollen.

In Essen waren zwei Kostgänger, geborene Danziger, welche zusammen ein Zimmer bewohnten, wegen eines Mädchens eifersüchtig aufeinander. Als der Eine dieser Tage spät Abends nach Hause kam, war sein Stubenkamerad bereits zu Bette gegangen. Schnell entschlossen zückte er das Messer und stach seinem Rivalen durch das Deckbett in die Brust, so daß dieser in Lebensgefahr schwebt. Der Thäter ist verhaftet.

Vorige Woche wollte die Frau des Bergmanns L. in Obermassen den Obermassener Bahnübergang in dem Augenblick passiren, als gerade ein Güterzug vorbeigefahren war. Da sich nun gerade ein Personenzug mit diesem an dieser Stelle kreuzte, so wurde sie von der Lokomotive desselben erfaßt und schrecklich verstümmelt.

Als dieser Tage auf dem Hofe von Schulte Suntum zu Uemmingen die Mägde zum Melken im Kuhstalle waren, hörten sie über sich ein bedenkliches Knistern und sahen gleich darauf Feuer herniederfallen. In einer halben Stuude war das ganze Gebäude von der Gluth umhüllt, so daß das Vieh nicht mehr gerettet werden konnte. Entsetzlicher Weise sind 28 Stück Rindvieh und Kälber, 3 Pferde und 13 Schweine verbrannt. Die Turnerfeuerwehr von Langendreer und Werne war rasch zur Stelle, konnte aber in dem Stalle keine Hülfe schaffen. Das nun ergriffene Wohnhaus brannte ebenfalls nieder.

In Grieth ausen wurde eine ganze Familie verhaftet, welche Holländische Gulden und Markstücke nachgemacht hatte.

In Folge einer Kesselexplosion blieb in einer Fabrik zu Jüchen der Heizer sofort todt, während einer der Fabrikherren schwer verwundet wurde.

Dieser Tage erst wurde in Emden dem Gewinner des Haupttreffers der letzen Kölner Dombau-Lotterie der Betrag mit 75,000 M. ausgezahlt. Die verzögerte Auszahlung wurde durch Anspruch eines Dritten, eines gewissen Mauergesellen Märtens in Niegripp bei Burg veranlaßt. Derselbe behauptete nämlich, Besitzer des Gewinnlooses gewesen zu sein, er habe dasselbe von einem Colporteur gekauft und später das Loos verloren. Der rechtmäßige Inhaber des Looses lieferte indeß den Beweis, daß der betreffende Maurer das Loos nie besessen habe, worauf Zahlung erfolgte.

Ein junger Knecht, Namens Haberkorn, der bei dem Landwirth Oberhagemann gent. Niederhagemann in Eppendorf in Diensten stand, hat seinem Dienstherrn ein schönes Pferd gestohlen und damit die Flucht ergriffen. Schon in Bochum, woselbst er das Pferd dem Pferdemetzger L. auf der Bahnhofsstraße zu einem sehr billigen Preise zum Verkauf anbot, wurde er verhaftet.

— Ein Unternehmer der Rheinischen Eisenbahn, welcher einen Theil der Strecke „Mettmann-Hochdahl" bauen sollte, ist seit einigen Tagen flüchtig geworden. Die Arbeiten, welche zur Zeit an den Mindestfordernden vergeben wurden, hatte der betreffende Unternehmer in diesem Falle für 120,000 M. weniger übernommen, als sie von der Kommission abgeschätzt und angesetzt waren. Die Arbeiter sind, wie man hört, mit 12 und 15 Sgr. ausgezahlt worden. — Der Schaden dürfte auf die „Rheinische Eisenbahn" zurückfallen, da die Strecke jetzt zum zweitenmale vergeben werden muß. Auch ein Bild zu dem Worte: „Billig und schlecht."

Haus- und Landwirthschaftliches.

* Für Hausfrauen. In vielen Gegenden ist es gebräuchlich aus Möhren (Gelberüben) Saft (Muß, Apfelkraut, dünne Latwerge) zu kochen; die Rückstände von den ausgepreßten Möhren geben einen ganz guten Hausessig. Dieselben werden so weit mit Wasser übergossen, daß dasselbe darüber steht. Nach 2—3 Wochen wird die in saure Gährung übergegangene Masse ausgepreßt und die erhaltene Flüssigkeit an einem 15 — 20°R. warmen Orte gestellt. Man setzt ihr etwas Essigmutter oder in Essig geweichtes Brod und zu jeden Eimer 4—6 Loth rohen Weinstein und zwei Loth almor tartari zu. Der aufstoßende Schaum muß abgenommen werden. Stößt die Flüssigkeit nicht mehr auf, so wird der Essig einige Mal abgezogen und wenn er noch nicht stark genug ist, noch etwas Weinstein zugesetzt und der freien Luft blosgestellt. Hat der Essig die gewünschte Säure, so klärt man ihn mit Hausenblase oder Kälberfüßen, zieht ihn ab und verschließt ihn luftdicht.

Statistisches.

* Trunkenheit und Verbrechen. Im Jahr 1876 waren im Staate New-York 13,618 Personen in Haft. Drei Viertel von ihnen bekannten, dem Trunk ergeben zu sein. Auch das ist bemerkenswerth, daß von den in Haft Befindlichen nur ein Drittel verheirathet war.

* Amtlichen Statistiken zufolge, wurden im März 1,707,000 Pfund (im Laufe der letzten 9 Monat 30 Millionen Pfund frisches Rindfleisch von Newyork und Philadelphia nach England verschifft. — (Gute Aussichten für die Landwirthschaft!)

* Die neuesten statistischen Erhebungen haben den Nachweis geliefert, daß die Waldfläche Deutschlands nicht im Stande ist, den gewöhnlichen Bedarf an Bau-, Brenn- und Nutzholz zu decken.

Vermischtes.

* Sonntagsruhe. Zum Schutz der Sonntagsfeier hat der Ständerath zu Bern in der Schweiz in dem auch Frauen und Kinder vor Ueberarbeitung schützenden Fabrikgesetz folgende Bestimmung genehmigt: „Die Arbeit an den Sonntagen ist — Nothfälle vorbehalten — untersagt, ausgenommen in solchen Etablissements, welche ihrer Natur nach einem ununterbrochenen Betrieb und hierfür die durch Art. 13 vorgesehene Bewilligung des Bundesraths erlangt haben. Auch in den Anstalten dieser Art muß aber für jeden Arbeiter je der andere Sonntag frei bleiben. Der Cantonal-Gesetzgebung steht frei, Festtage zu bestimmen, an denen die Fabrik-Arbeit im Sinne obiger Vorschrift ebenfalls ausgeschlossen sein soll. Die Arbeitsverweigerung an Sonn- und Festtagen bildet keinen Entlassungsgrund."

* Die Liebenswürdigkeit und religiöse Freisinnigkeit des wegen politischer Unannehmlichkeiten japanmüden und gegenwärtig in Berlin lebenden Oheims des jetzigen Kaisers von Japan haben ihm das Herz einer jungen Frau v. Tettau, geb. v. Bredow, welche in Hofkreisen sehr beliebt ist, geöffnet. Um Weihnachten vorigen Jahres kam die Verlobung, ohne Rücksicht auf den Religionsunterschied, zu Stande; dieselbe soll jedoch unter den anwesenden Landsleuten des Bräutigams ein sehr mißfälliges Aufsehen erregt haben. Nach der Verheirathung wird sich das Paar in Süddeutschland für immer niederlassen, da der Prinz nie mehr in seine Heimath zurückzukehren gedenkt.

* In Quedlinburg hat der Landwirth Kahn seinen ältesten Sohn und Verwalter zum Zweikampf herausgefordert; er kam vor's Schwurgericht und wurde zu 3 Monat Festung verurtheilt. Von der Anklage des versuchten Mordes wurde er freigesprochen.

* In der Eger bei Eger wurde dieser Tage ein Hecht von 59 Pfund Gewicht gefangen; er trug 13 Angelhaken in seinem Leib.

* Drei freiwillige Husaren im Schlesischen Husaren-Regiment in Oels kann man kaum von einander unterscheiden; es sind Drillinge.

* Ein sehr schmeichelhafter Toast auf die Damen wurde neulich in einem Verein bei einem geselligen Zusammensein ausgebracht. Derselbe humoristisch gehalten, gipfelte in dem Schlußsatz: „Die Damen vereinfachen unsern Schmerz, verdoppeln unsere Freude und verdreifachen unsere — Ausgaben."

* Der „Wittener Anz." brachte folgendes Klagelied eines Wittener Schusterjungen:

Ach, mit uns Schustern sieht's übel jetzt aus!
Bringt man den Leuten die Rechnung in's Haus,
Ist obendrein noch zu riskiren,
Daß man uns sucht zu schikaniren.

Oft ist die Frau allein zu Haus:
„Komm morgen wieder, mein Mann ist aus!"
Oder: „Wir wollen das Geld wohl schicken —"
Sind aber Alles nur faule Flicken.

Selten hat Jemand das Schicken behagt
Und der Meister dann recht bitter geklagt;
Ist die Gerberrechnung doch hoch angelaufen,
Kann man da ohne Geld auch noch kaufen?

Schickt man endlich eine Klage ein,
Oder den Exekutor hinterdrein,
Kommt der ohne Sachen, verdrossen:
„Gütergemeinschaft war dort ausgeschlossen!"

Schöner doch wär es, erst pünktlich bezahlt,
Dann mit dem neuen Schuhwerk geprahlt;
Hat erst der Schuster die blanken Moneten,
Dürft Ihr sein Kunstwerk mit Füßen treten.

Stolz mit Stulpen und Brille dastehn,
Auch die Madame im Federhut sehn,
Ohne zu zahlen — will schlecht sich geziemen;
Richtiger Lohn wär des Meisters Knieriemen.

Hab ich die Verse nicht echt gemacht,
Schadet's nicht, wenn man darüber lacht.
Könnt' ich sie ziehen gleich den Pechdräthen,
Würd' ich als zweiter Hans Sachs auftreten.

Verfälschte Waaren.

Die Verfälschungen der Nahrungs- und Genußmittel, über die so mannigfach Klage geführt wird, geben bereits täglich der Presse Gelegenheit zu Warnungen; aber auch alle zum Haushalt nöthigen Ingredienzien unterliegen gegenwärtig Verfälschungen. So wurden auf der landwirthschaftlichen Versuchsstation zu Münster in den letzten Wochen zwei Proben Soda untersucht, von denen die eine mit 41,13 pCt., die andere mit 48,62 pCt. Glaubersalz verfälscht war. Die Landwirthe mögen beim Ankauf ihrer Saat- und Düngerwaaren besonders vorsichtig sein. Denn diese erfreuen sich einer großen Aufmerksamkeit Seitens gewissenloser Händler oder Fabrikanten. Beispielsweise bestand ein unter dem Namen „echter Peru-Guano" verkaufter Dünger aus Spuren dieses Guano mit Sand und etwas Knochenmehl. Eine andere aus der Provinz eingesandte Guano-Probe enthielt nach einer eben dort ausgeführten Untersuchung 50 pCt. Sand und nutzloses Material. Ferner gelangte dort in den letzten Tagen eine Rothklee-Waare, aus Menden eingesandt, zur Untersuchung, welche 44,31 pCt. Steinchen enthiet; die Steinchen waren in Form und Farbe so kunstgerecht nachgeahmt, daß sie mit freiem Auge von wirklichem Rothklee-Samen kaum zu unterscheiden waren.

Markt-Berichte.

Schwerte, den 26. April 1877.

Per 100 Kilo.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen	22 —	21 —	20 —
Roggen	— —	— —	— —
Gerste	— —	— —	— —
Hafer	22 —	20 80	19 60
Erbsen	— —	— —	— —
Kartoffeln	7 39	— —	— —
Brod 5 Kilo	1 —	— —	— —
Butter	1 20	1 10	1 —

Eier 10, 11—12 Stück 50 Pf.

Dinslaken, 23. April. Die Gesammtmenge des zum diesmaligen Markte zugebrachten Viehes belief sich auf ca. 800 Stück tragende und frischmelkende Kühe und Rinder. Im geschäftlichen Verkehr war keine Aenderung eingetreten und hielten sich die Preise für sämmtliches zum Markte gebrachtes Vieh bei lebhafter Nachfrage hoch und fest. Fettvieh per 100 Pfd. M. 54—60. Handel flott, Absatz gut. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf ca. 1400 Stück, tragende —, fette M. 51—57 per 100 Pfd. Handel flott. Absatz gut. Nächster Markt am Montag, den 7. Mai. Bei der überaus großen Zufuhr zum heutigen Markte war die Nachfrage nach jungen Schweinen eine so starke, daß gegen 10 Uhr fast Alles verkauft war.

Neuß, 26. April 1876.

		Mark Pfg.
Weizen à 100 K.	1. Qual.	27 50
	2. „	26 —
	3. „	— —
Landrog. à 100 K.	1. „	20 70
	2. „	19 70
Gerste à 100 K.	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Buchweizen à 100 Kilo		— —
Hafer, à 100 K.		17 80
Kartoffeln „		7 —
Roggenstroh „		6 90
Weizen-Vorschuß „		37 50
Kleien à 50 K.		6 60
Heu		4 50

Rübsen (Aveel) M. 31.50, Raps M. 33 per 100 Kilo.

	Mark Pfg.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	72 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	74 —
Vereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 100 Kilo	156 —

Am heutigen Getreidemarkte betrugen die Zufuhren ca. 250 Sack. Weizen und Roggen höher. Die übrigen Sorten blieben unverändert.

Rüböl und Kuchen unverändert.

Bei den häufig auftretenden Husten der Kinder — Keuchhusten, Stickhusten — sei hiermit der seit vielen Jahren als vorzüglich erprobte und auch ärztlich anerkannte ächte **„Trauben-Brust-Honig"** von W. H. Zickenheimer in Mainz bestens empfohlen. Dieser angenehme Saft leistet bei allen Erkältungsleiden wesentliche Dienste. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Eingesandt.) Unter den körperlichen Gebrechen, die, unter Umständen sehr gefährlich werden können und bei Groß und Klein sogar häufig vorkommen, stehen in vorderer Reihe die **Unterleibsbrüche.** Als ein vielfach mit außerordentlich günstigem Erfolg begleitetes, ganz und gar unschädliches Mittel dagegen wird die Bruchsalbe von **Gottlieb Sturzenegger** in Herisau, Kantons Appenzell, Schweiz bestens empfohlen.

Gottesdienste.

Sonntag, den 29. April:

Größere evangel. Kirche:

Hauptpredigt: Pastor Graeve.
(Abendmahl.)

Nachmittags 2 Uhr: Pastor Heinenberg.

Amtswoche: Pastor Graeve.

Kleine evangelische Kirche: Pastor Niepmann.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehren wir uns mitzutheilen, daß wir in unserm elterlichen Hause, Brückstraße Nr. 16., unter der Firma

Gebr. Haver

ein

Eisenwaarengeschäft,

verbunden mit

Maschinenbau und Schlosserei,

errichtet haben und halten uns bei Bedarf bestens empfohlen.

Gleichzeitig bemerken wir noch, daß wir in unserer Werkstatt sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen, Sprungheerde und Heerde aller Art, Oefen, Bauartikel 2c. anfertigen, auch alle in dieses Fach einschlagenden Reparaturen übernehmen, und solche prompt und billigst ausführen.

Hochachtungsvoll!

Wilhelm u. Theodor Haver.



Dienstag und Mittwoch wird die berühmte Sänger-Gesellschaft Giani unter Mitwirkung des sehr beliebten Damenkomikers Julius, in meinem Lokale

Concerte und Vorstellungen

geben. Es ladet dazu ergebenst ein

A. W. Busch.



Im Lokale des Herrn Robbert, früher Lange, am Markt:

Mittwoch und Donnerstag, den 2. und 3. Mai 1877,

Vocal- u. Instrumental-Concerte,

ausgeführt von der Sängergesellschaft Müller und Erler, bestehend aus 5 Damen, unter Mitwirkung des Komikers Jean Müller jr., sowie der Costüm-Soubrette Frl. Diana. Anfang Vormittags 10 Uhr. Mittwoch Morgen Frei-Concert.

Es ladet freundlichst ein **Die Gesellschaft.**

Gekochtes Leinoel und fertig geriebene Oelfarben, sowie prima Fußbodenlack

empfiehlt

Schwerte. L. Weinberg.

Material- und Farbwaaren-Handlung
en gros & en detail.

Zur Saat

empfehle ich unter Garantie:

Gerste, Wicken, Hafer, Wiefelbohnen und Erbsen,
sowie **Klee und Klaver, gelb oder Steinklee,**
Gras, Luzern, Incarnat und Esparsettsaamen.

Schwerte. L. Weinberg.

MEYERS
Konversations-Lexikon.

Dritte Auflage
mit
376 Bildertafeln und Karten.
Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.
Bandausgabe:
30 Brochirte Halbbände . . . . . à M. 4,00
15 Leinwandbände . . . . . à „ 9,50
15 Halbfranzbände . . . . . à „ 10,00
Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Vorräthig in Schwerte bei **Carl Braus.**

Peru-Guano,
Knochenmehl und Superphosphat

stets vorräthig bei

L. Weinberg.

Ersatz der Traubenkur.

Trauben-Brust-Honig

in seinen bekannten vortrefflichen, stärkenden, neu belebenden, schleimlösenden und verdauungsfördernden Eigenschaften,

allein ächt

à 1/2 Fl. (Goldkapsel) 3 Mark, 1/4 Fl. (rothe Kapsel) 1 1/2 und 1/8 Fl. (weiße Kapsel) 1 Mark nebst Gebr.-Anweisung in Schwerte bei Carl Braus,
in Unna bei A. Josephson & Haubold,
in Hörde bei W. Hollmann.

Am Kirmesstage

empfehle einen guten Mitagstisch, à Person 1 Mark.

W. Schulte, Stadtkeller.

Wieder angekommen:

Aromatische Kräuterseife.

Diese Seife hat sich als vorzügliches Reinigungs- und Verschönerungsmittel der Haut, besonders gegen Sommersprossen, Flechten und sonstige Hautausschläge vortrefflich bewährt.

Obige Seife, das Stück zu 30 Pf. ist vorräthig bei **Carl Braus.**

Kutschwagen,

ganz leicht mit Halbverdeck, sowie ein halbverdeckter **Ponywagen,** zu verkaufen bei

Theodor Schulte,
Iserlohn, Friedrichstraße.



Am Kirmeßtage
findet bei mir
BALL
statt, wozu freundlichst einlade. W. Bucker.



Am Kirmeßtage
findet bei mir
BALL
statt, wozu ergebenst einlade. H. Schäfers.

Am **Sonntag, den 29. April,** ist bei mir

BALL.

Gleichzeitig werden ein fettes

Kalb und Gänse

ausgekegelt, wozu freundlichst einladet.

Berchum. **H. Hilsmann.**

Aerztliche Anerkennung.

Dem Kaufmann Herrn Heer hier bezeuge ich, von dem G. A. W. Mayer'schen

weißen Brust-Syrup

vielfach die besten Erfolge beobachtet zu haben.

Lützen. Dr. Voigt.

à Fl. M. 1,50 und M. 1.

Allein echt bei

C. Saatmann.

Haut- und Flechtenkranke aller Art, Bandwurm, Magenleiden, Hämorrhoidalleiden, Drüsen, offene Wunden, Geschwüre 2c., werden unter Garantie auf das schnellste geheilt von **J. Herz.**

Sprechstunden
Mittwoch, den 2. Mai,

von Morgens 1/2 10 bis Mittags 12 Uhr, bei Herrn Busch gegenüber der Post in Schwerte.

Auf **Francoverlangen** erhält Jeder, welcher sich von dem Werth des illustrirten Buches: „Dr. Airy's Naturheilmethode", 90. Aufl., über 500 Seiten stark, überzeugen will, einen Auszug von 120 Seiten daraus gratis und franco zur Ansicht zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. — Kein Kranker versäume es, sich diesen mit vielen Attesten versehenen Auszug kommen zu lassen.

Für Kranke! Jeder, welcher sich von den durch Dr. Airy's Naturheilmethode erzielten **glänzenden Erfolgen** und von der **Echtheit** der in dem Buche abgedruckten Atteste überzeugen will, lese die Brochüre:

Offener Brief
an Dr. Vitus Bruinsma,

welche von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco versendet wird.

Prachtvolle hiesige

Kartoffeln

sind wieder billig zu haben bei

Arn. Fr. Haver
am Brückenthor.

In dem Becker'schen, früher Carl Dudt'schen Hause an der Bahnhofsstraße ist auf August eine

Wohnung

anzupachten.

Hohenschwert.

In dem Fleitmann'schen Hause an der Dortmunder Chaussee ist noch eine

Wohnung
mit Garten

anzupachten.

Hohenschwert.

Bohnenstangen
und Erbsenruthen,

immer zu haben.

Baader, Bahnhofsweg.

Gesucht in Schwerte

ein Ladenlokal auf frequenter Straße per 1. August oder Anfang Septbr., nebst **Wohnräume** für eine kleine Familie. Gefl. Offerten an die Expedition d. Ztg. zu richten.

Universal-
Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste und billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in 1/1, 1/2, 1/4 Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à 1/1 1/2 und 1/4 Mark zu haben bei

Carl Braus,
A. Rosenthal,
Carl Saatmann.

Traubenbrustsyrup
mit Fenchelhonig,

in frischer Füllung, die Flasche à 1 und 1 1/2 Mark zu haben bei

Carl Saatmann.

Am Mittwoch, 2. k. Mts,

sollen 1. Morgens 10 Uhr im hiesigen Auctionslokale bei Wirth Schäfer,

1 Wagen, 1 Sopha, 1 Glasschrank, 1 Tisch;

2. Nachmittags 3 Uhr auf Haus Rutenborn 2 Kühe

im Wege der Exekution meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Schwerte, 27. April 1877.

Königliche Kreisgerichts-Commission
J. A. **Bielefeld.**

Putzpulver,

in lackirten Blechdosen, à Stück 10 Pfg., bei Carl Braus.

Appetitlosigkeit kann nur durch Regulirung der Thätigkeit des Magens beseitigt werden! Dies beweist nachstehendes Attest, welches dem **Herrn R. F. Daubitz, Berlin, Neuenburgerstr. 28,** zugesandt ist.

Gegen Magenkatarrh habe ich jeden Morgen, ehe ich Kaffee genoß, einen Eßlöffel **Daubitz'schen Magenbitter** eingenommen und habe darauf eine **merkwürdige Erleichterung** beim Husten; ebenso empfinde ich eine **außerordentlich gute Verdauung** und verspüre, daß ich meiner recht lästigen Obstruktion auf wunderbare Weise überhoben bin.

Dahmsdorf, den 18. Jan. 1877.

Templin,
Gutsbesitzer.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter ist stets **echt** zu haben bei:

Herrn **Wilh. Schröder** in Schwerte a. d. R., Herrn **O. Wappenhensch** in Dortmund, Herrn **W. Schultz** in Aplerbeck, Herrn **G. Wortkamp jun.** in Lünen, Herrn **Wilh. Laar** in Iserlohn.

Stollwerck'sche Brustbonbons

das beste seit 40 Jahren eingeführte und bewährte Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brustkatarrh, Engbrüstigkeit etc., **erhielt wie auf allen früheren Weltausstellungen auf der jüngsten in Philadelphia den Preis.**

Verkauf in **Schwerte** bei den Herren Conditor **A. Zur Nieden, H. Schmidt** und **Wwe. F. Otlinghaus** a. Bahnhof, in **Westhofen** bei **R. Unkenbolt.**

CARL BRAUS
BUCHDRUCKEREI &
Verlagsbuchhandlung
Schwerte i. W.

Firmenstempel nach obigem Muster mit Farbdose liefere ich zu M 9. Ich erlaube mir, auf den sehr billigen Preis dieser Stempel aufmerksam zu machen und bitte um geneigte Aufträge.

Schwerte a. R.

Carl Braus.



Sonntag, den 29. April, werden bei mir

ein fettes Kalb und Eier

ausgekegelt.

Wandhofen. **B. Fischer.**

Butterpulver verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das Ranzigwerden derselben. Ein Packet ausreichend für 500 Liter Milch, à 50 Pfg., zu haben bei

Carl Braus,
Carl Saatmann.
A. Rosenthal.

Theerseife, à Stück 40 Pf. stets vorräthig be

Carl Braus.

Hagen Ph. Freudenberg Hagen

empfiehlt ergebenst nachstehende,

zu außergewöhnlich billigen Preisen eingekaufte,

große Partien Kleiderstoffe:

Knickerbocker,

neuer, eleganter Costume-Stoff in den prachtvollsten Dessins, per Meter 1 Mark 25 Pfg.

Beige, reine Wolle

uni und gestreift, neueste Muster,
pr. Meter 80 Pfg.

Englische Lenos

im schönsten Farben-Sortiment,
pr. Meter 45 Pfg.

Waschächte elsässer Cretonnes

neue reizende Sachen, per Meter 40 und 45 Pfg.

Fertige Morgenkleider von gutem Cretonne,

pr. Stück 2½ Mark.

Ferner:

UMHAENGE,

Frühjahrs- und Sommer-Paletôts

in allen neuen Façons und Stoffen.

Costumes

in Seide, Wolle und Waschstoffen, die neuesten Modelle in elegantester Ausführung,
in großartiger Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Elegante Anfertigung nach Maaß im eigenen Atelier.

Muster und Auswahlsendungen erfolgen auf Verlangen franco.

HAGEN. Ph. Freudenberg. HAGEN.

Hiermit zur gefl. Nachricht, daß das von meiner verstorbenen Frau geführte

Putz- und Modegeschäft

unverändert wie bisher fortbestehen wird. Gleichzeitig mache auf den Empfang sämmtlicher

Neuheiten für die Sommersaison,

sowie auf eine große Auswahl

Herren- und Knaben-Strohhüte

aufmerksam.

Schwerte, im April 1877.

W. Wortmann.

Am Kirmeßtage, findet bei mir

BALL

statt, wozu freundlichst einlade.

W. Schulte, Stadtkeller.

Entree 1 Mark.

Circus Orientale.

30 Personen. 15 Pferde.

Sonntag, 29. April:

zwei große Vorstellungen,

(I. Anfang 4 Uhr, II. 8 Uhr.)

bestehend aus der höheren Reitkunst, Pferdedressur und Pantomimen.

Besonders wird aufmerksam gemacht auf die „Pantomimen," „Schneewitchen" und „Aschenbrödel."

Schauplatz auf dem neuen Marktplatz im gedeckten Circus.

Dienstag, den 1. und Mittwoch, den 2. Mai,

finden in meinem Lokale

Große Concerte

statt, ausgeführt von der Gesellschaft Schneider, bestehend aus 5 Damen und 2 Herren, unter Mitwirkung des berühmten Komikers Herrn Kessel aus Köln.

Anfang: Dienstag Abend 7½ Uhr, Mittwoch 4 Uhr.

W. Quadbeck.

Bekanntmachung.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts läßt der Schreinermeister H. Grote hierselbst seinen Möbelvorrath als:



Kleider- und Küchenschränke, Comoden, Consolen, Bettstellen, Tische und Stühle in verschiedenen Holzarten, Polsterwaaren und Spiegel, Kleiderständer, feine Mantelstöcke, Nähtische, Arbeitskästchen u. s. w. u. s. w.,

am Mittwoch, 9. Mai c.,

Vormittags 9 Uhr anfangend,

an seiner Wohnung, Ostenstraße, gegen Baarzahlung und ausgedehnten Credit öffentlich meistbietend durch mich verkaufen.

Schwerte, 20. April 1877.

Hohenschwert.



Zur Eröffnung meiner neu angelegten Kegelbahn werde ich am **Sonntag, den 29. April,** ein

fettes Kalb

auskegeln lassen, wozu freundlich einlade.

W. Quadbeck.